

„Das erste Mal...“

– Gottesdienst,
allein, zu Hause und doch mit allen
verbunden.



„Zweiter Sonntag nach Epiphantias“

Eine Kerze anzünden. Stille

Gott, ich bin hier,
allein und doch durch deinen Geist mit
anderen verbunden.

Und so feiere ich, so feiern wir
in deinem Namen Gottesdienst.
Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Das große Fest ist zu Ende, längst schon
gehen die ersten Blicke auf die
Energieferien oder sogar auf Ostern hin.
Was wird dann sein? Eines ist sicher: die
gute Nachricht von Weihnachten gilt das
ganze Jahr. Denn das Leben von Jesus ging
weiter. Er wurde erwachsen und
verwandelte die Menschen, die ihm
begegneten.

Für viele Menschen war es das erste Mal,
der erste Kontakt mit Jesus, das sie
überzeugt hat: Jetzt beginnt eine neue
Zeit. Das Reich Gottes ist mitten unter uns.
Jesus lehrt uns so, das Leben mit neuen
Augen zu sehen, aufmerksam zu sein für
die wunderbaren Spuren Gottes. Damals
und heute.

Gott schafft Wunder -schon seit langem.
Das erzählt uns der 105. Psalm:

*Danket dem Herrn und rufet an seinen
Namen; verkündigt sein Tun unter den
Völkern! Singet ihm und spielet ihm, redet
von allen seinen Wundern! Rühmet seinen
heiligen Namen; es freue sich das Herz
derer, die den Herrn suchen! Fraget nach
dem Herrn und nach seiner Macht, suchet
sein Antlitz allezeit! Gedenket seiner
Wunderwerke, die er getan hat, seiner
Zeichen und der Urteile seines Mundes, du
Geschlecht Abrahams, seines Knechts, ihr
Söhne Jakobs, seine Auserwählten! Er ist
der Herr, unser Gott, er richtet in aller
Welt. Er gedenkt ewiglich an seinen Bund,
an das Wort, das er verheißen hat für
tausend Geschlechter, an den Bund, den er
geschlossen hat mit Abraham, und an den
Eid, den er Isaak geschworen hat. Amen*

Wir beten getrennt und doch gemeinsam:
*Guter Gott, du bist die Quelle, die Kraft
und das Ziel unseres Lebens. Unsere Welt
ist voll von Zeichen und Wundern deiner
Gegenwart. Oft übersehen wir sie in all
den Sorgen und Unsicherheiten. Wir bitten
dich: öffne uns die Augen, Ohren, Herzen
und alle Sinne, damit wir die Wunder
erkennen, die du uns schenkst. Amen*

Auch für Mose gibt es ein erstes Mal, als
er Gott direkt gegenübersteht:
*Und Mose sprach: Lass mich deine
Herrlichkeit sehen! Und er sprach: Ich will
vor deinem Angesicht all meine Güte
vorübergehen lassen und will ausrufen den
Namen des HERRN vor dir: Wem ich
gnädig bin, dem bin ich gnädig, und
wessen ich mich erbarme, dessen erbarme
ich mich. Und er sprach weiter: Mein
Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein
Mensch wird leben, der mich sieht. Und
der HERR sprach weiter: Siehe, es ist ein
Raum bei mir, da sollst du auf dem Fels
stehen. Wenn dann meine Herrlichkeit
vorübergeht, will ich dich in die Felskluft
stellen und meine Hand über dir halten, bis
ich vorübergegangen bin. Dann will ich
meine Hand von dir tun, und du darfst
hinter mir her sehen; aber mein Angesicht
kann man nicht sehen. (2. Mose 33, 18-23)*

Das erste Mal...

„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne...“
So beginnt ein Gedicht von Hermann Hesse. „Das erste Mal“ ist immer etwas Besonderes. Der erste Kuss, das erste Mal sein Kind im Arm halten, der erste Schultag eines Kindes, die erste Nacht in der eigenen Wohnung.

Eine Sache, die Jesus neben vielem anderem auszeichnete waren seine Wunder. Sie waren nicht alles an ihm, aber sie hat man sich gemerkt. Und irgendwann muss er ein erstes Wunder vollbracht haben. Es gab auch da einen Anfang.

Wenn ich Wunder vollbringen könnte, was würde ich dann als erstes machen? Mir würde schon einiges einfallen. Leben retten, Kranke heilen, ...

Johannes, der als einziger Evangelist die Wunder Jesus durchnummeriert, erzählt uns, wie Jesus sein Wirken in der Öffentlichkeit mit einem besonderen Moment beginnt: (Johannes 2, 1-11)

Am dritten Tag fand in Kana in Galiläa eine Hochzeit statt. Auch die Mutter von Jesus nahm daran teil. Jesus und seine Jünger waren ebenfalls zur Hochzeitsfeier eingeladen. Während des Festes ging der Wein aus. Da sagte die Mutter von Jesus zu ihm: »Sie haben keinen Wein mehr!« Jesus antwortete ihr: »Was willst du von mir, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.« Doch seine Mutter sagte zu den Dienern: »Tut alles, was er euch sagt!« Dort gab es auch sechs große Wasserkrüge aus Stein. Die Juden benötigten sie, um sich zu reinigen. Jeder Krug fasste zwei bis drei Eimer. Jesus sagte zu den Dienern: »Füllt die Krüge mit Wasser.« Die füllten sie bis zum Rand. Dann sagte er zu ihnen: »Schöpft jetzt etwas heraus und bringt es dem Festmeister.« Sie brachten es ihm. Als der Festmeister einen Schluck davon trank, war das Wasser zu Wein geworden. Er

wusste natürlich nicht, woher der Wein kam. Aber die Diener, die das Wasser geschöpft hatten, wussten Bescheid. Da rief der Festmeister den Bräutigam zu sich und sagte zu ihm: »Jeder andere schenkt zuerst den guten Wein aus. Und wenn die Gäste dann angetrunken sind, folgt der weniger gute. Du hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten.« Das war das erste Zeichen. Jesus vollbrachte es in Kana in Galiläa. Er machte damit seine Herrlichkeit sichtbar und seine Jünger glaubten an ihn.

Das Johannesevangelium kennt übrigens das Wort Wunder nicht. Johannes redet stattdessen von „Zeichen“. Als Jesus sein erstes Zeichen vollbringt macht er jedenfalls etwas Ungewöhnliches. Doch es geht um keine echte Lebenskrise. Jesus sorgt einfach dafür, dass eine Feier weitergehen kann.

Dieses erste Zeichen steht wie eine Überschrift über dem Wirken von Jesus als Sohn Gottes auf der Erde: Jesus setzt sich für uns Menschen ein, er wirkt Wunder, wir müssen aber auch aufmerksam sein, damit wir diese Zeichen erkennen.

Das erste Zeichen von Jesus gibt einem zu denken. Denn es ist ein eigenartiges Zeichen. Da ist einmal der Anlass. Es gibt keine zwingende Notwendigkeit für dieses Wunder. Sein einziger Zweck: Eine Hochzeitsgesellschaft kann ungestört weiterfeiern.

Dann ist da die Rolle von Maria und die ablehnende Reaktion von Jesus auf seine Mutter. Doch Maria vertraut trotz der Zurechtweisung darauf, dass Jesus handeln wird.

Auch die ersten Zeugen des Zeichens sind eigenartig. Die Diener sind die einzigen, die neben Maria und Jesus direkt mitbekommen, welches Wunder Jesus wie bewirkt.

Und schließlich ist noch eines ungewöhnlich: Die Erzählung endet ohne eine sinnvolle Erklärung warum Jesu das macht und die feiernde Gesellschaft bekommt von dem Wunder nichts mit.

Wenn ich mir vorstelle: Jesus würde heute mitten in Favoriten bei einer Hochzeit die Weinversorgung sicherstellen. Wie wären da die Reaktionen? Einige würden Applaus klatschen.

Aber wahrscheinlich kämen sehr schnell auch kritische Stimmen. War das denn notwendig? Hätte Jesus nicht etwas Sinnvolleres machen können? Er hätte etwas für den Weltfrieden tun können, Flüchtlingen helfen, verfolgten Minderheiten, armen Kindern, Krebskranken, Arbeitslosen oder Opfern von Unwettern und so weiter.

Doch welche Bedeutung haben Wunder für mich? Gibt es Wunder? Wartet mein Glauben auf Wunder? Oder lehrt mich erst mein Glauben die Wunder zu sehen? Beim Weinwunder kriegen die meisten Menschen ja überhaupt nicht mit, dass ein Wunder geschehen ist. Wunder kann also nicht jeder sehen.

Die Menschen, mit denen Jesus die Hochzeit feiert haben wesentlich weniger Grund zum Feiern gehabt als wir heute. Das Leben war hart und kurz. Niemand wusste, ob am nächsten Tag noch der Tisch gedeckt sein würde. Aber wenn gefeiert wurde, so wie in der Geschichte, dann richtig. Auch das kann ich für mich mitnehmen. Feiere, wenn es Zeit ist, genieße den Augenblick.

Dann sehe ich vielleicht auch Wunder im Kleinen, die ich sonst übersehe. Denn Wunder sind so wie eine Feier eine Unterbrechung des Alltags. Diese Unterbrechung muss ich selber auch zulassen können.

Nun ist das Leben aber nicht nur eine einzige Feier. Es gibt auch die Zeiten, die ich so gar nicht mit Fest und Feiern in Verbindung bringen kann. Es gibt Zeiten, in denen es mir schlecht geht. Auch die Feierstimmung bei der Hochzeit von Kana wird schon überlagert von etwas anderem. Jesus sagt zu Maria: *Meine Stunde ist noch nicht gekommen.*

Das Feiern auf der Hochzeit steht schon unter dem Zeichen der letzten Stunde Jesu, der Stunde seiner Kreuzigung. Mit dem Weinwunder beginnt ein Wirken voller Zeichen, das am Kreuz endet.

Die Hochzeitsfeier zu Kana trägt schon den Ernst der schwersten Stunde von Jesus in sich. Feier und Trauer, Anfang und Ende gehören zusammen.

So ist es in unserem Leben auch. Das Wunder jeder Geburt trägt schon den Tod in sich. Jedem Wachsen und Werden ist schon das Vergehen bestimmt.

Und doch: Seit der Stunde der Kreuzigung trägt jedes Unglück, das wir erleiden, jede Krankheit, jeder Verlust die Verheißung in sich: Die Feier, die mit dem Kommen von Jesus beginnt wird weitergehen– in Ewigkeit. Um mich auf diese Feier einstimmen zu können muss ich aber auch lernen, Gottes Wunder und Zeichen zu sehen.

Wie das gehen könnte? Nun, die leeren Weinkrüge und die Wasserkrüge sind das alltägliche. Alltäglich ist auch, das was die Diener machen sollen. Doch Gott verwandelt das Alltägliche.

Um das zu sehen, muss ich richtig hinschauen. Und das beherzigen, was Erich Kästner einmal geschrieben hat: *„Wunder erleben nur diejenigen, die an Wunder glauben.“*
Amen

Gemeinsam bringen wir unsere Bitten für das was kommt, unsere Sorgen über das was ist, aber auch unseren Dank für Bewahrung in dem was war vor dich, Gott.

In deinen Händen liegen unsere ersten Male und unsere letztes Mal.

So stehen wir allein und mit schwacher Stimme wir vor dir. Doch sind wir nicht allein auf dem Weg. Du gehst mit uns mit, auch bei Neuanfängen.

Jeder Anfang kann eine Möglichkeit für neues sein, das ich entdecken kann. Er kann aber auch Angst machen vor dem Ungewissen, das vor mir liegt.

Guter Gott,
wir bitten dich für die, deren Leben hell ist und deren Wege klar zu sehen sind:
Lass sie Freude erleben so wie auf einer Hochzeit und das weitergeben an andere.

Guter Gott,
wir bitten dich für die, die ihr Leben im Schatten gehen und Angst haben vor dem ersten Mal, das vor ihnen liegt:
Lass dein Licht auf sie fallen, damit sie die Wege, die sie gehen müssen nicht im Dunkel gehen.

Guter Gott, wir bitten dich für die, die fröhlich sind in dem, was sie erleben und die unbeschwert leben:
Lass ihr Lachen auch anderen Freude bereiten und es ansteckend sein für die, denen nicht zu lachen zu Mute ist.

Guter Gott, wir bitten dich für die, die traurig sind wegen dem was sie erlebt haben und dem, was noch vor ihnen liegt:
Lass sie neuen Lebensmut finden und Menschen, die sie beim Tragen der Trauer begleiten.

Guter Gott, wir bitten dich für die, die jung und gesund sind und sich stark und fit fühlen:
Lass sie die Dankbarkeit dafür, dass sie gesund sind nicht vergessen und gib ihnen Mitgefühl für die, denen es nicht gut geht.

Guter Gott, wir bitten dich für die, die Krank sind, die Angst haben und denen Schmerzen das Leben bitte macht.
Lass sie nicht verzweifeln und hilf den Ärzten und Ärztinnen gute Wege der Heilung und Begleitung zu finden.

Guter Gott,
begleite uns in Traurigkeit und Fröhlichkeit, in Krankheit und Gesundheit, in Angst und Mut. Denn auf dich hoffen wir im Anfang und im Ende.

All das bitten wir im Namen von Jesus Christus, deinem Sohn, unserem Herrn.
Danke Gott, dass du uns hörst! Amen

Wir beten gemeinsam das Vater Unser:
Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Zum Thema Freude passen die Lieder **EG 398, „In dir ist Freude“** und **EG 396, „Jesus meine Freude“**.

Mir selbst und allen, die mit mir jetzt verbunden sind spreche ich den Segen Gottes für die Wege vor uns zu:

Der Herr segne uns und behüte uns
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig

Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden Amen.

Stille. Die Kerze ausblasen.

„600 Liter Wein...“

Schlaue Leute haben ausgerechnet, dass Jesus ca. 600 Liter Wein herstellt. Das scheint viel zu sein... Oder auch nicht. Für eine moderne Hochzeit sollte man für 60 Gäste ca. 200 Liter Bier & Wein einplanen. Ich habe leider keine Zahlen gefunden, wie viele Gäste damals üblich waren.